

### Messapische Inschrift.

(Vgl. Bd. XXXVI S. 576 ff.; XXXVII S. 373 ff. und XL S. 133 ff.)

ΕΤΕΙ...ΙΣΕ  
ΑΝΑΣΜΕΤΑΡΟΝΤΙΝΑΣ  
ΣΥΓΜΕΔΙΚΙΑΙΑΟΕΑ.....Ξ

Die hier wiederholte messapische Inschrift, die sich auf einem aus der Basilicata stammenden Helm in der Waffensammlung des Hrn. Giac. Poldi-Pezzoli in Mailand (?) befindet, ist zuerst von Elia Lattes in den Rendiconti d. R. Istit. Lombardo Ser. II, Vol. VIII, Fasc. I (Mailand 1875) zugleich mit einer sogen. nordetruskischen Inschrift aus Val Ganna veröffentlicht und ein Exemplar des Separatabzugs mir zugesandt worden. Da ich mich damals noch nicht mit den messapischen Denkmälern befasste, kam sie mir aus dem Sinn und fiel mir erst in diesen Tagen wieder in die Hände. Sie ist aber recht merkwürdig und bestätigt einige in meinem letzten Aufsätze gemachte Vermuthungen.

Z. 1 steht am linken Ohr des Helmes, Z. 2 zwischen dem linken Ohr und dem Munde, Z. 3 zwischen dem Munde und dem rechten Ohr, so dass ein fortlaufendes Ganze entsteht. Die Buchstaben, einst vergoldet, waren dicht mit Oxyd bedeckt, das Comm. Bertini vorsichtig entfernte. Lattes glaubte bei der Untersuchung im Anfang von Z. 2 noch ein *a* zu erkennen, hinter dem letzten *a* von Z. 3 noch *re*, giebt aber in der Umschreibung trotzdem die Lücke vor dem *s* noch zu 6 Buchstaben an, während nach der Zeichnung nur noch einer Platz hätte. Abgesehen von dieser Unsicherheit, ergibt sich die Lesung:

veteipse | aganasmetapontinas | supmedikiaiaoveare. ? . s

Das *s* hat mehrere, ähnliche Gestalten, wie auch auf andern messapischen Inschriften z. B. F. 2948; 2995. Wie hier in Z. 1 der obere, so fehlt sonst häufig der untere Horizontalstrich.

Ich theile nun die Inschrift so:

v' etepise a. ganas metapontinas sup medikiai ao. veare. ? . s  
und übersetze: 'Ihn (den Helm) gelobte A. Ganas der Metapontiner unter der Magistratur des Ao. Veare . . .'

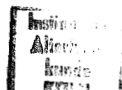
Das apostrophirte *ve* ist gleich dem griech.  $\nu\epsilon$ , häufig im Homer, jetzt auch grade auf einer metapontinischen Inschrift gefunden:  $\delta\acute{o}\varsigma \delta\acute{\epsilon} \nu$  ἰν ἀνθρώποις δόξαν ἔχην ἀγαθάν. Ueber die regelmässige Erhaltung des Digamma im Messapischen s. *vasti* und *venas* III 140 ff.

Das Verb *etepise* hat ganz die Form eines griechischen Aorists = ἐτέπισε von \*τεπιζω, das zu τόπος in Verwandtschaft stehen könnte, wie περιζω zu μέρος, und dessen Wurzel τεπι- ich die Bedeutung 'fest machen, fest setzen, geloben' zutheilen möchte. Vielleicht begegnet sie, mit erhaltenem Anlaut, wieder in ital. *step-*, geschwächt *stip-*; vgl. lat. stipulus 'fest'; stipulare 'fest machen, geloben, zusagen'; stipulari 'sich zusagen lassen, ausbedingen'; umbr. Imper. steplatu, stiplatu; Infin. stiplo (aus -laum).

Das *a* im Beginn von Z. 2 kann nur abgekürzter Vorname sein, wie *ao* in Z. 3. Zwar lässt sich dergleichen bis jetzt in rein messapischen Inschriften nicht nachweisen, aber die Inschrift zeigt auch sonst oskischen Einfluss, und *a* erscheint als oskisches Vornamensiglum Zvet. n. 144, wahrscheinlich auch n. 125, während *ao*, d. i. *au*, an den oskischen Beinamen *aukil* Zvet. n. 60 b erinnert, der auch wohl Vorname war, wie der abgeleitete etruskische Familienname *auclina*, wb. *auclinei* vermuthen lässt.

Der Familienname *ganas* gehört zu derjenigen Gruppe messapischer Namen auf *-as*, die, den griechischen auf *-ης*, dor. *-ās*, entsprechend, im Genitiv *-aos* haben (s. I 594 ff.), wie die Familiennamen *dozas*, *moroas*, *kordomas*, *paletas* u. a. Die Wurzel ist offenbar dieselbe wie in griech. γάν-υμαί, γαν-άω und γαν-ώω, γαν-ερός, τὸ γάνος u. s. w., und der in *ganas* zu Grunde liegende Vor- oder Beiname, etwa \*Γάνος, wird eine Koseform von Γανυμήδης, Γανύκτωρ oder einem ähnlichen Compositum sein. Zu vergleichen ist auch der thracische Stadt- und Gebirgsname Γάνος.

Dagegen entspricht in *metapontinas* = gr. Μεταποντινος, wie in den andern messapischen Namen gleicher Endung, die im Genitiv *-aihi* = gr. -οιο haben, das *-as* dem gr. ος (s. II 373 ff.), wie in \*Αρτας neben \*Αρτος, dazimas = Δάζιμος, saĩikas = \*Σαĩικός; in moldahias, polaidehias, morkohias u. a., die griechischen Namen auf *-αίος*, *-εῖος*, *-οῖος* entsprechen; endlich in *orranas* = \*Υριανός, Ethnikon von *orra* = Υρία; s. III 144, wo ich aus der Inschrift F. 2955 zwei volle dreigliedrige, genau wie der hier vorliegende gebildete Namen angeführt habe, aus Vornamen, Familiennamen und Ethnikon bestehend:



dazet hachtories hanahiach  
hivahias aiddeti(e)s orranas.

Uebrigens ist metapontinas eine graecisirte Form, da die Stadt barbarisch Μέταπον geheissen haben soll.

Für den Anfang von Z. 3 hat schon Lattes an das umbrische *su maronato* und das oskische *medicatud* erinnert. Letztere Combination hat jetzt durch die III 143 von mir in der messapischen Inschrift F. 2955 nachgewiesene und als entlehnt aus dem Oskischen angenommene Form *maddeks* (vielleicht verlesen aus *meddeks*) = magistratus (nom. pl.) eine Bestätigung erhalten. Hier haben wir nun in *medikiai* — die Geminatio wird auch im Oskischen nicht immer ausgedrückt — den dat. sg. eines Abstractums *medikia*, gebildet wie altlat. *vindicia*. Die Präposition *sup* zeigt schon in der Erhaltung des *u* fremden Einfluss, da gr. *υ*, lat. *u* messapisch ursprünglich durch *o* vertreten wurde, wie gleich in *ao* = *αὐ*, *au*; doch findet es sich in messapischen Inschriften, allmählich eindringend, als *Y* oder *V* noch etwa zwanzigmal. Auffälliger noch sind das anlautende *s* und die Apocope, wie in ital. *sub*, allerdings auch in ὑβ-βάλλειν T 80. Da nun aber der Stamm *sup*- jetzt auch im Oskischen nachgewiesen ist, in *sup-ruis*, *sup-r* . . . Zvet. n. 50, so ist es am wahrscheinlichsten, dass die ganze Formel *sup medikiai* aus dem Oskischen herübergenommen ist; vergl. noch die osk. Dative, wie *pilstial*, *kerrial*, *vibiiai* *akviiai* u. a.

Das Siglum *ao* ist oben besprochen worden: natürlich ist der Vorname im Genitiv zu denken, und ebenso gehört der leider verstümmelte Familienname *veare*.? . *s* zu den I 582 ff. betrachteten messapischen Genitiven auf *-ās* und *-os*.

Zu der Herkunft des Widmenden aus Metapont an der Grenze von Calabrien, Apulien und Lucanien, zwischen den Griechenstädten Tarent und Heraklea, stimmt die eigenthümliche sprachliche Mischung der Inschrift aufs beste.

Buchsweiler.

W. Deecke.

---

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Rau in Bonn.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

(10. August 1885).